

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 6-7

Artikel: Gratwanderung auf dem Sofa : wie Intertime eine Designambition entwickelt
Autor: Locher, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gratwanderung am Sofa

Text: Adalbert Locher
Fotos: Philippe Schiesser

Bei Intertime im aargauischen Endingen hat ein Generationenwechsel stattgefunden: Lukas und Johannes Weibel führen das Geschäft seit einem Jahr in Richtung zeitgenössisches Design. Für Aufsehen sorgte Hanspeter Wirths Sofa (10:12 p.m.). Die Neuausrichtung des viertgrössten Schweizer Polstermöbelherstellers ist eine Gratwanderung zwischen Tradition und urbanem Stil.

• Zwei Italienerinnen breiten auf dem Arbeitstisch des Schneidautomaten Stoffstücke aus. Auf der andern Seite der Maschine liegen bereits zugeschnittene Stücke: in Millimeterpräzision mit Wasserstrahl geschnittene Teile für Futter und Bezüge. Näherinnen, Polsterer und Innendekorateure sind hier die häufigsten Berufe, dann braucht's auch einzelne Schlosser und natürlich die Administration. Mit 75 Arbeitsplätzen und einem Jahresumsatz von rund 15 Millionen Franken ist Intertime einer der wichtigsten Arbeitgeber im aargauischen Endingen. Die Halbzeuge kommen aus Fabriken in Deutschland und der Schweiz, zum Beispiel stapelweise Gestelle aus Formsperrholz, die von Spezialisten en masse produziert werden, jedoch zugerichtet und ergänzt für die Modelle von Intertime. Im Lederlager hängen Tierhäute in verschiedenen Farben im Wert von über einer halben Million Franken über langen Stangen. Auf einem computerisierten Schragen wird mit einer Kamera Stück für Stück auf Fehler abgesehen. Der Computer erfasst deren Koordinaten und errechnet die optimale Auswertung des mit Strichcode gekennzeichneten Stücks. Metallfüsse und -lehnen, Schaumstoffwürfel in verschiedenen Härten und Farben, Stoffballen, Metallfedern, Fliese, Matten, Leder, Holzgerüste – nach und nach wird einem beim Gang durch die Fabrik bewusst, aus wie vielen verschiedenen Teilen ein Polstermöbel besteht, und erst recht, was es braucht, um ein so breites Sortiment wie das von Intertime herstellen zu können. Die modernen Maschinen erleichtern und beschleunigen die Fertigung, aber es bleibt viel Handarbeit zu tun.

Einzelfertigungen

Eine Stärke der Firma ist es, punkto Bezugsmaterialien, Dimensionierung und Polsterung auf individuelle Wünsche eingehen zu können. Das unterscheidet Intertime etwa von Anbietern aus dem Osten, mit deren Massware die Endinger preislich nicht konkurrieren können. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist der kundenspezifische Aufbau der Polsterung. So besteht etwa eine Sitzfläche nicht aus ein- und demselben Material, sondern aus einer



1 Kombination von verschiedenen Schaumstoffqualitäten. Bei einem Sessel zum Beispiel sind sie härter beim Oberschenkel und weicher im Gesässbereich, und erst recht kompliziert wird es bei den Rückenlehnen. Praktisch jedes Stück ist eine Einzelfertigung, Intertime produziert nur auf Bestellung. In einer grossen permanenten Fabrikausstellung ist die Vielfalt des Angebots zu besichtigen. Die Händler schätzen diese Dienstleistung, zumal ab Fabrik nicht verkauft wird. Hauptabsatzgebiet ist die Schweiz. Wachstum wäre mit neuen Käuferschichten im Inland, aber auch mit grösseren Exporten zu erzielen. Beides gehört zur momentanen Strategie: Der Betriebswirt Lukas Weibel (31) kümmert sich um die Belange der Fabrikation und der Logistik, während der ausgebildete Designer Johannes Weibel (33) neue Käufergruppen und neue Märkte etwa in den Benelux-Staaten anpeilt. Die beiden Söhne des Firmengründers Hans Weibel haben letztes Jahr die Geschäftsleitung übernommen, der Vater hat als Präsident des Verwaltungsrates die strategische Leitung behalten. Nicht zuletzt der Arbeitsmarkt sorgt aber dafür, dass die Expansion nicht überstürzt geschieht. Nachwuchs sei schwierig zu finden, sagt Lukas Weibel, der Polstererberuf sei bei den Jungen heutzutage wenig gefragt, wahrscheinlich weil es in der Schweiz nur noch wenige Fabriken gibt, die Polstermöbel fabrizieren. Die grösste, die Sede, steht ein paar Dörfer weiter in Klingnau, die zweitgrösste, Leu, ist in Chavannes angesiedelt. Entsprechend gering ist die Fluktuation: Der treueste Angestellte ist schon über 45 Jahre in der Firma, die Hans Weibel 1965 aus zwei älteren Firmen geschmiedet hat.

Sortimentsumbau

Mit dem Generationenwechsel hat auch ein sanfter Umbau im Sortiment begonnen. Intertime-Möbel stehen für hohen ergonomischen Komfort, insbesondere bei der Kollektion a.r.s., ein Kürzel, das sowohl «Kunst» bedeutet als auch «anatomisch richtiges Sitzen» meint. Vom medizinischen Touch möchte Johannes Weibel abrücken und stattdessen Wohlbefinden, Individualität und Ästhetik in den Vordergrund stellen. Das Bewährte beibehalten und doch mehr wagen als bisher, lautet die Herausforderung. Je nach Kundensegment und Händler wird dies verschieden bewertet: Fürchten die einen, die Qualitätsmarke werde mit allzu moderner Ausrichtung aufs Spiel gesetzt, pochen andere auf mehr frischen Wind. Johannes Weibel, verantwortlich für das Corporate Design, will das eine tun und das andere nicht lassen. Mit einer sanften Erneuerungspolitik möchte er die urbanen, gut verdienenden Zweit- und Dritteinrichter ansprechen, ohne die andern Kundenbeziehungsweise Händlersegmente zu vergraulen. Denn der Hauptumsatz stammt nach wie vor aus dem bewähr-

ten Segment mit Grosskunden wie Möbel Pfister. Die Gefahr besteht, dass kein klares Profil ersichtlich wird, sondern dass ein Mischmasch verschiedener Ansprüche und Zielgruppen entsteht.

Sofa mit besonderem Dreh

Johannes Weibel hat bereits begonnen, in der Werbung deutlicher zu profilieren, etwa mit einer Broschüre, welche ausschliesslich die neusten Modelle zeigt. Zum Beispiel das Sofa «10:12 p.m.» von Hanspeter Wirth. Das Publikum der Schweizer Möbelmesse International hat es zum Möbel des Jahres 2001 gewählt. Damit hat Weibel die Tür zur designorientierten Käuferschaft weiter aufgestossen.

Wirth war Weibel aufgrund seiner Sofas für Wellis aufgefallen. Bei «10:12 p.m.» lässt sich die Rückenlehne als Ganzes drehen oder zurückstossen, was neue Spielarten des Sitzens erlaubt und das Sofa zum Bett werden lässt. Auch das Sofa «Oasis» von Markus Denstädt knüpft an traditionelle Werte des Endinger Fabrikanten. Gestalterisch orientieren sich sowohl Wirths wie Denstädt's Arbeiten an einem soliden, zeitgenössischen Minimalismus, weit entfernt von den skulpturalen Experimenten, wie sie etwa beim italienischen Polstermöbeldesign anzutreffen sind. Während sich etwa Cappellini breitharte, mager gepolsterte Freiflächen leisten kann, die vor allem dem Auge und

dem Prestige genügen, sind bei Intertime Sitzkomfort und Wohlbefinden wichtiger als spektakuläres Design. Wirths und Denstädt's Möbel wollen nicht die Stars des Hauses sein, sie sind mit ihrer Verarbeitungsqualität und der klassisch-modernen Anmutung dafür sichere Werte.

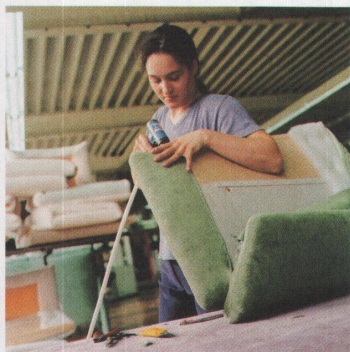
Eigene Entwürfe realisiert Designer Johannes Weibel mit Intertime nicht. Ein internes Team von Gestaltern leistet aber laut Johannes Weibel einen wesentlichen Beitrag zum Sortiment, berät Kunden auf der Basis bestehender Modelle und entwickelt diese weiter. Er selbst nimmt sich viel Zeit, um mit den internen und externen Gestaltern zu reden, und diese wiederum schätzen es, einen aufgeschlossenen Unternehmer gegenüber zu haben, der ihre Sprache spricht. Autorendesign ist für Johannes Weibel keine Zielsetzung. So ist es weniger wichtig, ob ein Designer bereits einen Namen beim breiten Publikum hat, als dass die Intentionen übereinstimmen und die Zusammenarbeit Konstanz verspricht. Mit Hanspeter Wirth zum Beispiel ist bereits ein weiteres Projekt in Arbeit und auch bei Denstädt werde es nicht beim ersten Auftrag bleiben. •

1 Sofa «10:12 p.m.». Foto: Intertime

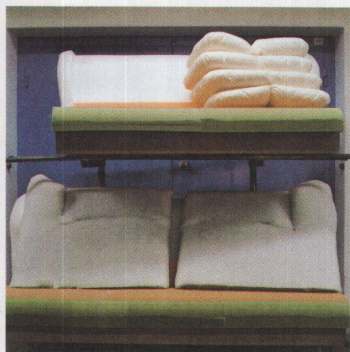
2-5 Die Polstermöbelfabrik in Endingen von innen: Aus weichen und harten Halbfabrikaten stellen Polsterer und Näherinnen weiche und harte Sofas her.



2



3



4



5